

Norbert Frieters, Julia Franz

Klimawandler zwischen den Generationen

»Klimawandel« als Thema in intergenerationellen Lerngruppen

Gesellschaftliche und ökologische Veränderungen stellen derzeit das Bildungssystem vor zentrale Herausforderungen. Das Konzept der Bildung für Nachhaltigkeit stellt eine Möglichkeit dar, mit den damit einhergehenden herausfordernden Themen wie Klimawandel und Generationengerechtigkeit in der Bildungsarbeit umzugehen. In intergenerationellen Lerngruppen kann Bildung für Nachhaltigkeit zudem besonders fruchtbar sein, wie im folgenden Beitrag nach einer kurzen Einführung anhand von zwei intergenerationellen Projekten exemplarisch dargestellt wird. Diese beiden Beispiele werden abschließend reflektiert, um so Anregungen für die Bildungsarbeit zu geben.

Hintergrund

In Deutschland werden derzeit zwei Wandlungsprozesse diskutiert, die auf den ersten Blick wenig miteinander zu tun haben. So werden aus einer ökologischen Perspektive der Klimawandel und dessen mögliche Auswirkungen intensiv thematisiert. Aus einer sozialen Perspektive kommen durch demografische Veränderungen der Wandel der Bevölkerungsstruktur sowie die damit einhergehende Veränderung der Generationenbeziehungen in den Blick. Beide Themen umreißen große Herausforderungen für unsere gegenwärtige Gesellschaft.

Der Klimawandel und die Beziehung zwischen den Generationen sind im Nachhaltigkeitsdiskurs miteinander verbunden, was insbesondere durch die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung nachdrücklich verdeutlicht wurde. Denn ökologisch und

sozial nachhaltig ist die Entwicklung von Gesellschaften nur, wenn sie die Bedürfnisse der gegenwärtigen Generationen befriedigt, ohne die Möglichkeiten zu gefährden, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen können.¹ Da-

Intergenerationelle Gerechtigkeit ist Kernbestandteil der Nachhaltigkeitsidee

mit wird ein Verständnis von Generationengerechtigkeit impliziert, das zwischen Nachhaltigkeit und intergenerationeller Gerechtigkeit ein Verhältnis wechselseitiger Implikationen erkennt. »Intergenerationelle Gerechtigkeit ist Kernbestandteil der Nachhaltigkeitsidee, nachhaltiges Handeln ist notwendig, um zukünftigen Generationen faire Lebensbedingungen bieten zu können.«²

Gleichwohl sind die »Grenzen des Wachstums«³ schon lange absehbar ebenso wie die Konturen einer weltweiten »Risikogesellschaft«⁴, die gegenwärtig einen Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte markieren, da die älter werdende Generation der jüngeren nicht mehr primär eine Fülle von Möglichkeiten und Chancen eröffnet, sondern mehr Risiken und Bedrohungspotenziale vererbt als jemals zuvor. Damit wird die traditionelle Generationenfolge insofern gestört, da die heutigen Generationen mit ihrem Lebensstil und Ressourcenverbrauch potenziell auf Kosten der nachwachsenden Generation leben.⁵ Von einem »Kampf der Generationen«, wie er von manchen Autoren beschrieben wird⁶, kann trotz dieser

Ausgangslage derzeit nicht gesprochen werden. Empirische Untersuchungen konstatieren aktuell eher ein gutes Verhältnis zwischen den Generationen.⁷ Gleichwohl verändern sich durch den demografischen Wandel sowie durch die Modernisierung und

Pluralisierung von Lebensformen die Generationenbeziehungen in der Familie. Denn im Sinne einer multilokalen Mehrgenerationenfamilie wohnen die Generationen häufig nicht mehr an einem Ort und direkte intergenerationelle Kontakte und Lernprozesse werden immer weniger selbstverständlich.⁸

Intergenerationelle Lernprozesse

Insofern sind auch Bildungsinstitutionen und damit auch die Erwachsenenbildung gefordert, sich mit den ökologischen Herausforderungen des Klimawandels und den Herausforderungen bezüglich sich verändernder Generationenbeziehungen verstärkt zu befassen. Denn sowohl in Bezug auf die Gestaltung nachhaltiger Entwicklungsprozesse als auch in Hinblick auf das Miteinander der Generationen wird der Bildung eine Schlüsselrolle zugeschrieben. Vor diesem Hintergrund ist das KBE-Projekt »Generationen lernen gemeinsam: Nachhaltigkeit« entstanden. Das dreijährige bundesweite Modellprojekt (2006–2008) hatte zum Ziel, interge-

nerationelle Lernprozesse zum Thema Nachhaltigkeit in Einrichtungen der Erwachsenenbildung anzuregen, zu begleiten, wissenschaftlich zu erforschen und die Erfahrungen auszuwerten. Diesbezüglich durchliefen Erwachsenenbildnerinnen und Erwachsenenbildner aus 15 Projektstandorten eine intensive Fortbildung, im Rahmen derer sie eigene Praxisprojekte im Kontext einer intergenerationalen Bildung für Nachhaltigkeit in ihren Einrichtungen realisierten. Die Erfahrungen aus diesem Modellprojekt und daraus abgeleitete methodische Anregungen wurden jüngst in zwei Buchpublikationen⁹ veröffentlicht.

Einige der Projektstandorte haben sich aus dem breiten Themenspektrum der Nachhaltigkeit das Thema Klimawandel ausgesucht, um dieses mit ihren intergenerationalen Lerngruppen zu erarbeiten. Anhand von zwei ausgewählten Praxisprojekten soll im Folgenden verdeutlicht werden, wie intergenerationale Bildungsangebote zum Thema Klimawandel anregend gestaltet werden können.

»Gutes Klima in Bonn«

In dem Projekt »Gutes Klima in Bonn« hat eine kleine intergenerationale Gruppe gemeinsam unter pädagogischer Begleitung zwei 30-minütige Radiosendungen zum Thema »Gutes Klima in Bonn« konzipiert, geplant und produziert. Dazu setzte sich die Gruppe zunächst mit dem thematischen Schwerpunkt Klimawandel auseinander. Unterstützt durch die Expertise eines Radiomoderators des Katholischen Bildungswerkes in Bonn erlernten die Teilnehmenden zudem den Umgang mit den technischen Aufnahmegegeräten. Anschließend führten die Teilnehmenden in intergenerational gemischten Paaren Umfragen in der Bonner Innenstadt durch; sie fragten Passanten, was Klimawandel für sie bedeutet und was sie aus ihrer Sicht zu einer nachhaltigeren Lebensführung beitragen können. Neben diesem Sammeln von »O-Tönen« wurden Interviews mit lokalen Ak-

teuren im Bereich des Klimaschutzes geführt und für die Radiosendungen aufbereitet.

Bei diesem Projekt wurde deutlich, dass gerade die Jugendlichen dem Thema Klimawandel zu Beginn eher ablehnend gegenüberstanden, da sie angaben, mit dem Thema in Medien und Schule ständig konfrontiert zu werden. Erst durch den handlungspraktischen und interaktionsorientierten Zugang wurde auch ihr Interesse am Thema geweckt. Durch Interviews mit lokalen Akteuren im Bereich des Klimaschutzes lernten alle Generationen ihren eigenen Sozialraum aus einer neuen Perspektive kennen und konnten so komplexe Klimaschutzfragen auf einer lokalen Ebene verorten. Gerade bei solch schwierigen Themen kann die Einbindung in den eigenen Sozialraum hilfreich sein, um das komplexe Thema auch im Bezug auf die lokalen Auswirkungen und Handlungsoptionen zu bearbeiten.

Mit der pädagogisch begleiteten Konzeption eines Radiobeitrags konnten die Jugendlichen und die Älteren ihr jeweiliges Interesse am Thema Klimawandel partizipativ einbringen. Gerade diese Möglichkeit, die eigenen Interessen zu verwirklichen, wurde von den Jugendlichen besonders wertgeschätzt, da diese zunächst eine Belehrung im Sinne eines »moralischen Zeigefingers« erwarteten, wie sie in Gruppendiskussionen sagten. Dies lässt darauf schließen, dass das Thema Klimawandel für Jugendliche nicht per se interessant ist, sondern dass das Bildungsangebot besonders attraktiv gestaltet werden muss. Hier bieten sich offene, handlungspraktische und aktionsbezogene Lernarrangements an, in denen den Teilnehmenden die Gelegenheit gegeben wird, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen, ihnen keine Verhaltensvorschriften gemacht werden, sondern sie selbst eigene Bearbeitungs- und Handlungsmöglichkeiten entdecken können.

»Nach uns die Sintflut oder was?«

Eine weitere kreative Zugangsweise, sich mit dem Thema Klimawandel auseinanderzusetzen, ist Theaterarbeit. Im intergenerationalen Theaterprojekt »Nach uns die Sintflut oder was?« der Volkshochschule Münster erfolgte eine kreativ-künstlerische Bearbeitung der Themen Nachhaltigkeit und Klimawandel. Unter der Anleitung von zwei Theaterpädagoginnen entwickelte eine Gruppe von elf Kindern, Jugendlichen und älteren Erwachsenen ein Theaterstück, bei dem das Thema Nachhaltigkeit spielerisch betrachtet wurde. Das Theaterstück bestand aus verschiedenen Szenen, die sich mit dem Miteinander der Generationen und der Vision, wie die heute lebenden Generationen die Welt für künftig lebende Generationen bewahren und erhalten können, auseinandersetzten. Das Thema Klimawandel spielte dabei eine zentrale Rolle. Beispielsweise wurde eine Szene entwickelt, bei der die Protagonisten auf der Bühne umher schreiten und folgenden Text vor sich her sprechen¹⁰:

Klimawandler

Ich bin ein Raucher
ein Griller
ein Heizer.
Ich bin ein Kippfensterlüfter
ein Autofahrer
ein Flugzeugflieger.
Ich bin ein Stromer,
ein Raubbauer,
ein Verbraucher.
Ich bin ein Wähler,
ein Eisbrecher,
ein Wunderkerzenanzünder,
ein Sommer im Mai,
wir sind die KLIMAWANDLER.

Durch die partizipative und aktionsorientierte Gestaltung eines künstlerischen Werkes konnte die intergenerationale Gruppe sich intensiv mit dem Thema Klimawandel und den eigenen Handlungsmöglichkeiten auseinandersetzen. Gleichzeitig ori-

enterte sich das Projekt auch an der jeweiligen Biografie der Teilnehmenden. So beschrifteten sie beispielsweise eine Zeitleiste mit den für sie wichtigen und prägenden Ereignissen und diskutierten intensiv über nachhaltiges Verhalten früher und heute. Durch solche Diskussionen, die an den Probeterminen der Gruppe stattfanden, wurden intensive Interaktions- und Reflexionsprozesse zum Thema Klimawandel zwischen den Generationen angeregt.

Ähnlich wie im erstgenannten Projekt wurden die Teilnehmenden durch die pädagogische Leitung immer wieder angeregt, sich eigenständig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Auf diese Weise wurden sie nicht moralisch überwältigt, sondern konnten ihre eigenen Standpunkte entwickeln und ihre Sichtweisen artikulieren.

Fazit

Die Beobachtungen der beiden oben dargestellten sowie anderer Praxisprojekte des Modellversuchs haben gezeigt, dass das Thema Klimawandel sich in besonderer Weise für intergenerationelle Bildungsprozesse eignet. Denn mit diesem Thema kann ein generationsübergreifendes Interesse herausgearbeitet und sichtbar gemacht werden. Dies gelingt vor allem dann, wenn folgende didaktische Grundorientierungen berücksichtigt werden, die für die Erwachsenenbildung nicht grundsätzlich neu sind, die sich aber gerade in intergenerationellen Kontexten bewährt haben¹¹:

1. Eine Biografieorientierung ermöglicht eine explizite Integration der vielfältigen, oftmals sehr unterschiedlichen Lebenserfahrungen der beteiligten Generationen in den gemeinsamen Lernprozess.
2. Eine Sozialraumorientierung bietet die Chance einer Perspektivenerweiterung, sowohl im Hinblick auf die Lebens- und Alltagswelt der Lernenden als auch im Hinblick auf die lokalen Nachhaltigkeits Herausforderungen.
3. Durch eine Interaktionsorientierung wird der Austausch der Generationen in der Lerngruppe bewusst gefördert

und damit wertvolle Perspektivwechsel und Verständigungsprozesse über das Thema Klimawandel ermöglicht.

4. Eine Partizipationsorientierung eröffnet die Möglichkeit eines offenen und gleichberechtigten Miteinander-Lernens, bei dem die Teilnehmenden ihre eigenen Interessen und Sichtweisen einbringen und diese in und mit der Lerngruppe aushandeln.

5. Durch die Aktionsorientierung wird die Bedeutung des gemeinsamen Erlebens, Handelns und Gestaltens beim Lernen hervorgehoben, um gemeinsame Lernerfahrungen auf einer praktischen Ebene zu verdichten. Gerade bei solch komplexen Themen bietet eine Aktionsorientierung die Möglichkeit der eigenständigen thematischen Auseinandersetzung.

6. Die Reflexionsorientierung ermöglicht eine intensive Auswertung der individuellen und kollektiven Erfahrungen beim gemeinsamen intergenerationellen Lernprozess.

Die Berücksichtigung dieser didaktischen Prinzipien kann die Vorbereitung und Begleitung von (intergenerationellen) Lernprozessen zum Thema Klimawandel in der Erwachsenenbildung enorm bereichern.

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. Weltkommission für Umwelt und Entwicklung 1987, S. 47.
- 2 Ott/Bartolomäus 2003, S. 17.
- 3 Meadows 1972.
- 4 Beck 1986.
- 5 Vgl. Gronemeyer 1991, S. 125.
- 6 Vgl. z.B. Schirmacher 2004.
- 7 Vgl. insbesondere Shell Deutschland Holding 2006, Forum Familie stark machen 2007.
- 8 Vgl. Klerq, J. 1997, Bertram 2000.
- 9 Vgl. Franz et al. 2009, Antz et al. 2009.
- 10 Quelle: vhs Münster, Auszüge aus dem Theaterstück »Nach uns die Sintflut«
- 11 Vgl. ausführlicher bei Franz et al. 2009, Antz et al. 2009.

LITERATUR

- Antz, E.-M.; Franz, J.; Frieters, N.; Scheunpflug, A. (2009): Generationen lernen gemeinsam. Methoden für die intergenerationelle Bildungsarbeit. Bielefeld.
- Beck, U. (1986): Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M.
- Bertram, H. (2000): Die verborgenen familiären Beziehungen in Deutschland. Die multilokale Mehrgenerationenfamilie. In: Kohli, M.; Szydlík, M. (Hg.): Generationen in Familie und Gesellschaft. Opladen, S. 97–121.
- Forum Familie stark machen (Hg.) (2007): Generationenbarometer 2006. Freiburg.
- Franz, J.; Frieters, N.; Scheunpflug, A.; Tolksdorf, M.; Antz, E.-M. (2009): Generationen lernen gemeinsam. Theorie und Praxis intergenerationaler Bildung. Bielefeld.
- Frieters, N.; Franz, J. (2007): Klimawandel zwischen den Generationen? Erste Erfahrungen des KBE-Projektes »Generationen lernen gemeinsam: Nachhaltigkeit«. In: Erwachsenenbildung, Heft 4, S. 216–219.
- Gronemeyer, R. (1991): Die Entfernung vom Wolfsrudel. Über den drohenden Krieg der Jungen gegen die Alten. Frankfurt a. M.
- Gronemeyer, R. (2004): Kampf der Generationen. München.
- Klerq, J. (1997): Intergenerationelles Lernen. Der Blick über die Ländergrenzen hinweg. In: Meisel, K. (Hg.): Generationen im Dialog. Frankfurt a. M., S. 84–94. Online im Internet: URL: http://www.die-bonn.de/espid/dokumente/doc-1997/meisel97_03.pdf [19.02.2009].
- Meadows, D.; Meadows, D. L.; Randers, J.; Behrens, W. W. (1972): Die Grenzen des Wachstums – Berichte des Club of Rome zur Lage der Menschheit. München.
- Ott, K.; Bartolomäus, C. (2003): Konzeptionen von Nachhaltigkeit. In: Generationengerechtigkeit! Herausgegeben von der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen. Jg. 3, Bd. 1, S. 16–18.
- Shell Deutschland Holding (Hg.) (2006): Jugend 2006. Eine pragmatische Generation unter Druck. Frankfurt a. M.
- Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Hg.) (1987): Unsere gemeinsame Zukunft – Der Brundtlandbericht der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Online im Internet: URL: <http://worldinbalance.net/agreements/1987-brundtland.php> [19.02.2009].

Die hier vorgestellten Reflexionen und Beobachtungen sind im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsprojektes »Generationen lernen gemeinsam: Nachhaltigkeit« entstanden, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE) getragen wurde. Beiden sei herzlich gedankt.

Norbert Frieters ist freiberuflich in der Erwachsenenbildung tätig, Dipl.-Päd. Julia Franz Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Pädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg